

Das goldne Wort.

Psalm 119

Mel.: Freu dich sehr o meine Seele



Wohl dem, der ohn allen Wandel
Wandelt im Gesetz des Herrn,
Der im Wandel und im Handel
Sucht den Herrn von Herzen gern,
Der sein Zeugnis hält genau,
Lebt und webt auf Gottes Au
In der teuren lieben Bibel,
Der tut nimmermehr kein Übel!

Du gebietest, deine Rechte
Recht zu halten, dir zum Preis.
Dass mein Leben nur gedachte
Deiner Treu mit Ernst und Fleiß!
Wenn ich schau auf dich allein,
Kann ich nicht verloren sein,
Leitest du mich hier auf Erden,
Kann ich nicht zu Schanden werden!

Wer wird wohl in jungen Jahren
Seinen Weg unsträflich gehn?
Der im Glück und in Gefahren
Nur pflegt auf dein Wort zu sehn!
Herr, mein Gott, ich suche dich
Tag und Nacht recht inniglich,
Ach behüte mich vor Sünden,
Lass von deinem Knecht dich finden!

Sei gelobt! zu jeder Stunde
Freun mich mehr als feines Gold
Alle Recht aus deinem Munde!
Nimm dankbarer Lippen Sold!
Herr, dein Wort ist meine Lust,
Schreib es tief in meine Brust,
Dein Wort halten schlicht und eben,
Tut mir wohl und ist mein Leben!

Öffne mir die Augenlider,
Zeig mir deiner Wunder Spur!
Wie die Väter-mein nnd Brüder,
Bin auf Erden Gast ich nur!
Ach, zermalmt ist meine Seel
In der dunklen Todeshöhl,
Und sie brennet vor Verlangen,
Deine Gnade zu umfängen.

Deine heiligen Gottessprüche
Sind Ratsleut und Richter mir!
Dass doch meine Seele wiche
Nimmer keinen Schritt von dir!
Meine Seele liegt im Staub,
Lass mich nicht dem Gram zum Raub,
Lass mich deinen Weg betrachten
Und erquick mich im Verschmachten!

Deine Furcht lass oh mir walten,
Dass ich möge festiglich
Stets dein Wort für dein Wort halten,
Dass kein Lästler irre mich.
Deine Red ist wahr und klar
Alleweg und immerdar.
Wenn auch Könige zu mir kämen,
Sollt ich deines Worts mich schämen?

In der armen Pilgerhütte,
Die als wie ein Schatten flieht,
Leitest du die müden Schritte,
Deine Rechte sind mein Lied.
Dein gedenk ich, du mein Heil,
Du mein Schatz, mein Erb und Teil,
Auch des Nachts in meinen Träumen;
Ich will eilen und nicht säumen.

Herr gedenke deinem Knechte,
An dein Wort darauf er hofft!
In dem frevelnden Geschlechte
Hast du mich erquickt gar oft.
Herr, ich weiß, dein Auge wacht
In der finstern Mitternacht,
Darum steh ich auf in Nächten,
Danke dir mit deinen Knechten.

Ehe du mein Herz erweichtest,
Als ich stolz den Nacken hob,
Ehe du mich niederbeugtest,
Sehnt ich mich nach Menschenlob.
Auch mein Herz war keck und leer,
Wie der stolzen Spötter Heer,
Jetzo lieb ich dich alleine,
Mehr als Gold und Edelsteine.

Die mit Lügen und mit Tücken
Deine treuen Knechte schmähn
Und verächtlich niederdrücken,
Müssen schmähhlich untergehn,
Aber die da sonder Scheu
Dich nur scheuen treu und frei
Und nach deinem Heil verlangen,
Werden nicht nach Troste bängen.

Ewiglich bleibt deine Wahrheit,
Herr, so weit der Himmel ist!
Deines Wortes heilige Klarheit
Spottet aller trüben List!
Blieb auch Erd und Himmel nicht,
Nimmermehr verlischt dein Licht:
Mag die weite Welt vergehen,
Dennoch soll dein Wort bestehen!

Wie die schnellen Seraphinen
Still dir tauschen unverwandt,
Muss dir alles, alles dienen,
Erdenrund und Himmelsrand,
Ich bin dein, hilf mir mein Gott,
Ei dann hat es keine Not,
Hättest du mich nicht umfängen,
Wär in Elend ich vergangen!

Deine Weisheit macht mich weise,
Weiser als die Feinde mein,
Klüger als erfahrene Greise,
Dein Wort führt die Blöden sein!
Honig ist es meinem Mund,
Balsam, wenn die Seele wund,
Leuchte meiner müden Füße
Und mein Licht, so hell und süße!

Ja, ich schwör's und will es halten,
Halten, was ich dir gelobt,
Halten, bis die Händ erkalten,
Deine Treu, die ich erprobt!
Lass, du Herr des neuen Bunds,
Dir die Opfer meines Munds,
Lass der Zunge kindlich Lallen
Gnädiglich dir wohlgefallen!

Stärke mich, lass mich genesen,
Treuer Arzt und Helfer mein!
Du zertrittst das Lügenwesen,
Trügerei und eitlen Schein.
Schnödes Wort ist dir ein Mord,
Wirfst es gleich wie Schlacken fort,
Ach lass mir dein Antlitz leuchten,
Wenn sich mir die Augen feuchten!

Frühe wach ich, dass ich rede,
Höre meine Stimme, Herr,
Du bist mächtig, ich bin blöde,
Doch ich suche deine Ehr!
Ach ich eifre mich zu Tod
Ob dem Blute purpurrot,
Das schneeweiß die Sünder wäschet
Und die Höllenflammen löschet.

Siebenmal lob ich des Tages
Deine Blutgerechtigkeit,
Möchte jedes Herzensschlages
Blut, dir, Heiland, sein geweiht!
Großen Frieden haben die,
So dein denken spät und früh;
Und getreu mit ganzer Seele
Halten deines Munds Befehle!

Ach zerbrich, zerbrich die Kette,
Die mich noch gefesselt hält,
Helfer, hilf! Erretter, rette!
Held, bezwinge Tod und Welt!
Schirme mich vor Satans Pfeil,
Mich verlangt nach deinem Heil,
Dass dich meine Lippen loben
Jetzt hier unten, – einst dort oben!

August Schwartzkopff: Psalmenklänge, Leipzig 1883, S. 245 - 250